

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



Liebe Freunde und Bekannte, Liebe Mitschwestern!
Liebe Everline und Angela!

Heute an unserem Ordenshochfest „Maria vom Berge Karmel“, dürfen wir euch liebe Everline und Angela, mit Freude und Dankbarkeit, in das Noviziat aufnehmen. Nach zwei Jahren Kandidatur, je ein Jahr in Uganda und ein Jahr in Österreich, in der ihr unsere Ordensgemeinschaft und auch wir euch näher kennen gelernt haben, bittet ihr um die Aufnahme in das Noviziat. Die Zeit in Österreich ist für euch und auch für uns eine Herausforderung. Viel Neues, Ungewohntes begegnet euch, die Sprache, die ganze Kultur, der Ausdruck des religiösen Lebens, das Klima, die Essgewohnheiten um nur einiges zu nennen. Ihr meistert es in erstaunlicher Weise. Das gegenseitige Kennenlernen der verschiedenen Kulturen ist für euch und für uns eine Bereicherung und so kann das Verständnis füreinander wachsen. Das ist ja ganz notwendig um miteinander in Gemeinschaft leben zu können.



Auf dem Feiertext ist ein Bild unserer Karmelskönigin, das heute zur Feier unseres Hochfestes hier in der Kirche aufgestellt ist, sonst hängt dieses Bild auf unserem Gang zum Refektorium wo wir es täglich mehrmals sehen. Es lohnt sich, dieses Bild ein wenig genauer anzuschauen, denn es sagt uns Wesentliches über unser geistliches Leben.

Maria trägt liebevoll stützend ihren Sohn Jesus auf den Armen, sie umklammert ihn nicht, sondern hat eine ganz offene Handhaltung. Ihr Blick ist auf IHN, Jesus gerichtet, und wir spüren, dieser Blick geht in die Tiefe, auf das Wesen Ihres Sohnes. Sie blickt durch die menschliche Gestalt hindurch und sieht auf das göttliche Geheimnis in IHM. Die rechte Hand des Jesuskindes hält ganz liebevoll das Kinn seiner Mutter, so als wollte Er ihren Kopf stützen, damit sie unentwegt auf IHN schauen kann. Mich hat diese Haltung in der Vorbereitung auf diesen Tag sehr bewegt: Mir sagt das, Jesus selbst will mir, will uns helfen auf IHN zu schauen. Ich muss es nur geschehen lassen. Der Blick des göttlichen Kindes richtet sich auf mich, auf dich, auf jeden von uns, die wir dieses Bild anschauen und sagt uns ich liebe Dich, lass Dich von mir lieben.

Vielleicht kennen sie eine ähnliche Situation. Ich kann mich gut erinnern, dass ich als Kind öfter als einmal meine Mutter beim Kopf gepackt habe und gesagt, „Mama schau mich an“. So kommt mir hier Jesus vor, nur macht er es ganz liebevoll, ich habe es zwingender gemacht, sogar gleich mit beiden Händen, damit ich ja Erfolg habe. Kennen auch Sie solche Situationen aus Ihrer Kindheit? Ich denke ja. In dieser Haltung Mariens und des göttlichen Sohnes liegt das Geheimnis unserer karmelitanischen Berufung, ja jeder geistlichen Berufung.

Schauen wir das Bild einfach an und lassen wir uns anschauen.
Spüre ich den gütigen Blick Jesu, den Blick der direkt mich meint, ja fühle ich mich liebend angeblickt? Welche Gelassenheit und Innigkeit? Je mehr ich in dieses Gesicht, in diese Augen schaue, umso mehr werde ich von etwas erfasst und fasziniert, was mich nicht mehr loslässt. Es sind Augen, aus denen mich Gott suchend und liebend anschaut und mir sagt ich liebe Dich.

Edith Stein, Sr. Teresia Benedicta betet:
„Du senkst voll Liebe deinen Blick in meinen ...
und füllst mit Frieden tief das Herz. ...
Ich bin nicht mehr, was einst ich war“.

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



Im anblicken und angeblickt werden, begegnen sich Gott und der betende Mensch. Diese Begegnung schenkt tiefen Frieden und verändert, verwandelt unser Leben.

Unsere großen Ordenheiligen Teresa von Jesus und Johannes vom Kreuz sind ein leuchtendes Vorbild dieser Haltung. Johannes vom Kreuz sagt uns, „Schau auf den Menschgewordenen und du wirst mehr finden, als du denkst. In IHM findest du alles.“ DAS ALLES, so hat es uns P. Ulrich bei der Reise auf den Spuren der Heiligen gesagt.

Wir dürfen das hier in unserer Kapelle im Besonderen immer wieder erfahren. Jesus - dargestellt als Kind, Gott ist Mensch geworden, ein Geheimnis unseres Glaubens. Zu diesem Gott, der sich so klein und hilflos macht wie ein Kind, dürfen wir mit allem kommen, wir brauchen keine Angst zu haben. Und vor allem im Tabernakel dürfen wir uns IHM immer wieder vertrauensvoll nahen, Er ist hier sakramental gegenwärtig.

Teresa von Jesus sagt uns, das wir mit diesem Gott in liebender Freundschaft leben dürfen, mit ihm dürfen wir uns oft und allein treffen um bei IHM zu sein. Das ist für sie Gebet. Wann immer wir hier als Gemeinschaft zum Stundengebet zusammenkommen oder uns alleine in Stille zurückziehen: Wir kommen mit allem was unserem Herzen Freude macht oder woran wir leiden **zu einem Freund**. Ja, da dürfen wir am Herzen Gottes ausruhen und von IHM her, von der SEINER Liebe berührt, wieder zu den Menschen gehen, in den Alltag gehen. Er lebt auch in unserem eigenen Herzen, in jedem von uns, so können wir aus seiner Gegenwart nie herausfallen.

Auf Christus schauen, zu IHM kommen in Freud und in Leid. Es fällt vielleicht leichter in Freude, in Glück auf IHN zu schauen, es kann schwerer sein auch in Leid und Schmerz auf ihn zu schauen. Auch da haben wir hier ein besonderes Bild. Das Kreuzesbild auf der rechten Seite. Hier sehen wir Maria, wie sie aufrecht da steht, das Herz vom Schmerz tief berührt und was macht sie. Sie schaut ganz innig auf zu Ihrem Toten Sohn. Sie glaubt auch jetzt in dieser Situation an ihn. Maria unser Vorbild in Freud und Leid auf Christus zu schauen, bei IHM zu bleiben.

Warum sage ich das zur Aufnahme in das Noviziat?

In unseren Konstitutionen heißt es vom Ziel des Noviziates: *In der Novizin muss vor allem die innere Erkenntnis der Person Jesu Christi, der die Mitte unseres Lebens ist, vertieft werden.*

Jesus kennen und lieben lernen, IHN anschauen und sich anschauen lassen. Das Noviziat ist dazu eine Intensivzeit, aber es ist ein Leben lang unsere Aufgabe und Sendung es zu verwirklichen. Ein ganzes Leben lang sind wir Lernende und Reifende.

Liebe Everline, liebe Angela, der Herr hat euch liebend angeblickt, er hat euch geführt und ihr seid bereit, zu folgen. Die Zeit des Noviziates ist eine Zeit, in der ihr unsere karmelitanische Spiritualität intensiver kennenlernen werdet und die Regel, die uns hilft, unsere Spiritualität im Alltag zu leben, Kontemplation und Aktion zu einer fruchtbaren Einheit zu verbinden.

Letzte Norm jeder Regel einer Gemeinschaft ist das Evangelium. Das Evangelium ist der leuchtende Goldgrund jeder Ordensregel. Dieser Satz hat mich persönlich in meinen ersten Ordensjahren tief bewegt und begeistert. Dazu kann uns wieder das Bild Anregung sein. Die Karmelskönigin mit dem Jesuskind ist auf einem leuchtenden Goldgrund dargestellt. Dieser leuchtende Goldgrund ist das Evangelium in dem uns das Leben Jesu vor Augen gestellt, in dessen Fußspur zu treten wir berufen sind.

Da Ordensleben sich wesentlich in Gemeinschaft vollzieht, ist die Gemeinschaft auch das Lernfeld, das zu dieser Reifung hilft. Wir dürfen erfahren, dass uns die Gemeinschaft trägt, sie ist zugleich aber auch eine große Herausforderung für die Einzelne.

Das Noviziat, der eigentliche Beginn des Ordenslebens, ist eine Zeit des tieferen Hineinwachsens in diese Gemeinschaft.

So steht auch ihr liebe Everline und Angela, vor einem Neubeginn. Voll Vertrauen dürft ihr alles, Vergangenes, Gegenwärtiges und Kommendes in seine Hand legen, aus seiner Hand annehmen und euch ganz seiner Führung anvertrauen. ER ruft euch zu: „Fürchte dich nicht, ich bin ja bei dir.“

Geht euren Weg voll Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und der mütterlichen Liebe unserer Karmelskönigin Maria.